

Aktionsplan Inklusion

„Fürth Für Alle“

Ort: Grund- und Mittelschule Pestalozzistraße

Datum und Uhrzeit: 24.10.2017, 17 – 19 Uhr

4. Treffen Vernetzungsforum Bildung

Teilnehmer: 15

Name	Vorname	Institution
Bauer	Thomas	Pestalozzischule
Bauer-Hechler	Lydia	Bezirksrätin (Die Grünen)
Buba, Dr.	Hanspeter	BASIS-Institut
Filz-Gumbmann	Angelika	Fürther Elternverband e.V.
Herden	Theresia	Behindertenrat
Laufkötter	Roswitha	Elisabeth-Krauß-Schule
Linsner	Luise	BASIS-Institut
Ludl	Tanja	BASIS-Institut
Möller	Stefanie	Fürther Elternverband e.V.
Nolte	Stephan	Halleman Schule
Rogge	Michael	Jakob-Wassermann-Schule
Rupprecht	Beate	Jugendamt Stadt Fürth
Streck	Ingrid	Behindertenrat
Streck	Thorsten	Behindertenrat
Wolf	Erhard	Staatliches Schulamt

Inhalt

1 Begrüßung durch Herr Bauer	2
2 Einführung durch Herr Dr. Buba.....	2
3 Diskussion.....	2
4 Verabschiedung	6

1 Begrüßung durch Herr Bauer

Herr Bauer, Schulleiter der Grund- und Mittelschule an der Pestalozzistraße, begrüßt zu Beginn der 4. Sitzung des Vernetzungsforums „Bildung“ alle Anwesenden recht herzlich und freut sich über das Erscheinen der Teilnehmer. Er skizziert kurz das Profil der Pestalozzischule, in der Inklusion schon sehr lange großgeschrieben wird. Auch zeichnen sich die Grund- und Mittelschule durch eine gute Nachmittagsbetreuung, ein erfolgreiches Übergangsmanagement zwischen Kindergarten/Schule und Schule/Arbeitsmarkt sowie durch die Jugendsozialarbeit an der Mittelschule aus.

Nach seinen einführenden Worten begrüßt auch Herr Dr. Buba vom BASIS-Institut die Teilnehmer der heutigen Sitzung recht herzlich, bevor er den Ablauf des vierten Vernetzungsforums erläutert. Insbesondere dankt er auch Herr Bauer dafür, dass die Räumlichkeiten in der Pestalozzischule für die heutige Sitzung genutzt werden konnten sowie für die leckeren Getränke und Snacks, die bereitgestellt wurden.

2 Einführung durch Herr Dr. Buba

Herr Dr. Buba erklärt, dass in der heutigen Sitzung nochmal die Möglichkeit besteht, Maßnahmen umzuformulieren und weitere Ideen in die Diskussion einzubringen. Ein Textentwurf in ausgedruckter Version liegt allen Anwesenden vor, der nun besprochen wird. Besonderes Augenmerk soll dabei auf die formulierten Maßnahmen des Bereichs Schule gelegt werden, die in der dritten Sitzung noch nicht besprochen werden konnten. Im Anschluss leitet Herr Buba in die Diskussion der Maßnahmen über.

3 Diskussion

1.1.4.3) Schaffung von baulicher Barrierefreiheit bei Schulgebäuden

Frau Laufkötter stellt zunächst die Frage, was man denn unter Mikroportanlage verstehen könnte. Dies sind Mikrofonanlagen, die aus einem oder mehreren drahtlosen Mikrofonen sowie einer dazugehörenden Empfangsanlage und einem Antennensystem bestehen. Gesprochenes wird dann über das Mikrofon direkt auf das Hörgerät eines Menschen mit Höreinschränkung übertragen, ähnlich wie bei einer Induktionsanlage¹. Frau Bauer-Hechler findet es gut, dass bereits spezifische Überlegungen zur Barrierefreiheit in diese Maßnahme miteingebracht wurden. Diese sollen auch noch um Leitsysteme für blinde und seheingeschränkte Menschen erweitert werden.

¹ vgl.: www.myhandicap.de

Herr Nolte befürwortet die Installierung von Therapieräumen und ausreichenden Toiletten, die auch zur Pflege genutzt werden können. Des Weiteren wünscht sich Frau Herden Klassenzimmer mit Gruppenräumen. Bei Neubauten müssen entsprechende (sonder-)pädagogische Konzepte berücksichtigt werden. Herr Wolf fragt nach, ob dies nicht sowieso schon in den Baurichtlinien enthalten sei. Frau Bauer-Hechler weist drauf hin, dass es immer sinnvoll ist, auch Berater mit Handicap einzubeziehen. Dies wurde aber beim Vernetzungsforum Barrierefreiheit schon diskutiert.

Frau Rupprecht lobt die Barrierefreiheit vieler neugebauten Kindertagesstätten. Allerdings sind diese oft nur im Sinne der Mobilität barrierefrei.

Frau Herden betont, dass Menschen nicht nur in die Planung miteinbezogen werden müssen, sondern dass konkrete Vorschläge dann auch umgesetzt werden müssen. Als Beispiel nennt sie das Fürther Klinikum, in dem eine Befragung von Menschen mit Behinderung stattgefunden hat, es dann aber doch anders gebaut wurde als es geplant war. Dies ist auch für Betroffene sehr frustrierend und nicht zielführend.

1.1.4.4.) Ausweitung der Unterstützung durch Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (MSD)

Die Teilnehmer bevorzugen hier die ausführlichere Beschreibung der Maßnahme, welche auf dem Textentwurf blau gekennzeichnet war.

1.1.4.5) Vermehrte Beratung und Aufklärung für Eltern von Kindern mit Behinderung bezüglich Schule

Herr Bauer gibt bekannt, dass es ab 2018 mehr unabhängige Beratungsstellen geben wird, weil dies auch das Bundesteilhabegesetz fordert. Herr Nolte betont diesbezüglich, dass eine Schullaufbahnberatung eigentlich immer abhängig sein muss, weil dies ja Gegenstand der Schule ist.

Frau Maresch-Kern meldet sich nun zu Wort und befürwortet multiprofessionelle Teams. So könnten auch schon Erzieherinnen des Kindergartens mit in die Beratung einbezogen werden. Aber auch Eltern, Pädagogen und Ärzte sollten mitarbeiten. Herr Buba findet auch, dass andere professionelle Sichtweisen womöglich hilfreich bei der Beratung wären, um eine Thematik aus verschiedenen Blickwinkeln sehen zu können.

Frau Filz-Gumbmann ist auch der Meinung, dass bereits im Kindergarten eine richtige Beratungsstelle notwendig ist, da viele Eltern auch nicht genau wissen, auf welche Schule o.ä. sie ihr Kind schicken können/sollen. Frau Rupprecht erwidert, dass Kindergärten bereits häufig eng mit dem MSD und den Eltern zusammenarbeiten.

Zudem fördert die Stadt Fürth das Informationsangebot besonders im Vorfeld in Kooperation mit den Kindergärten.

1.1.4.6) Förderung der Zusammenarbeit von Eltern von Kindern mit Behinderung untereinander und an Schulen

Der vorgeschlagene Titel wurde von den Teilnehmern angenommen.

Die Stadt Fürth fördert die Vernetzung der Eltern und sorgt für die Herstellung einer Broschüre, in der Inklusionsmöglichkeiten in Kindergärten und Schulen aufgelistet werden. Der zweite Absatz der Maßnahme wird außerdem strikter und deterministischer formuliert.

Herr Wolf greift den Punkt auf, dass Eltern häufig der bessere Ansprechpartner für andere Eltern in Bezug auf die Belange eines Kinds mit Behinderung sind. Der Erfahrungs- und Informationsaustausch der Eltern untereinander soll deshalb gefördert werden, da diesem auch eine gewisse Selbsthilfefunktion zukommt.

1.1.4.7) Personalsituation in den Schulen bzgl. der Inklusionsumsetzung/Lehrerausbildung

Schulbegleiter müssen in das System Schule integriert werden, da sie bisher nicht Teil dieses Systems sind. Leider dürfen Schulbegleiter bisher keine pädagogischen Aufgaben in der Klasse übernehmen. Auch sind sie immer nur für einen Schüler zuständig. Es wäre sinnvoll, dieses Konzept zu überdenken, aber Frau Filz-Gumbmann macht darauf aufmerksam, dass dies mit einer Gesetzesänderung zusammenhängt.

1.1.4.8) Integrationsbegleiter/Schulbegleiter/pädagogische Fachkräfte

Herr Bauer bemängelt, dass Schulbegleiter sowieso kaum etwas dürfen und deshalb keine hochqualifizierten Personen als solche eingesetzt werden sollen/müssen. Frau Bauer-Hechler erwidert, dass es je nach Art der Behinderung eine Vorgabe vom Bezirk bezüglich der Qualifikation des Schulbegleiters gibt.

Der Einsatz von Schulbegleitern ist überdies in allen Schultypen sinnvoll. Hierfür könnten Fördertöpfe zusammengelegt werden. Eine Generalisierung sowie ein Bürokratieabbau würden auch **allen** Schülerinnen und Schülern zugutekommen.

Der zweite und dritte Absatz dieser Maßnahme wird gestrichen. Herr Nolte merkt außerdem noch an, dass Bescheide zum Teil alle 2 Jahre ausgestellt werden. Wünschenswert wäre für ihn auch noch, dass in jeder Klasse eine Lehrkraft und ein Pädagoge tätig wären.

1.2.4.9) Bessere Aufklärung der Eltern zum Abbau von Barrieren und Hemmschwellen in den Köpfen bzgl. Inklusion an Schulen (Schulartübergreifender Austausch über das Thema Inklusion)

Im zweiten Absatz der Maßnahme soll es nicht heißen „Lehrer erhalten die Möglichkeit [...]“, sondern „Lehrer von Förder- und Regelschulen besuchen Fortbildungen zum Thema Inklusion und hospitieren an der jeweils anderen Schule“.

Frau Bauer-Hechler fordert eine Freistellung für Lehrkräfte und anderes pädagogisches Personal, sofern diese an Fortbildungen teilnehmen.

1.2.4.10) Erarbeitung eines Übergangsmagements zwischen den Bereichen Schule und Arbeitsmarkt – Förderung der individuellen Berufsorientierung (auch im Vernetzungsforum Arbeit ähnlich benannt)

Bezüglich des Übergangsmagements zwischen den Bereichen Schule und Arbeitsmarkt wird von Herr Nolte, Herr Wolf und Herr Rogge ein kleiner Text formuliert, welcher dem BASIS-Institut zugesendet wird.

1.2.4.11) Gemeinsame Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung

Das Wort „bewusstseinsbildende“ im ersten Satz der Maßnahme soll gestrichen werden. Ansonsten gab es für diese Maßnahme keine Verbesserungsvorschläge.

1.2.4.12) Fachtag Inklusion

Frau Maresch-Kern findet die Idee mit einem Fachtag sehr gut und macht auch nochmal auf die Bildungskonferenz aufmerksam, die sich wechselnd mit anderen Themen auseinandersetzt. Im Rahmen dieser Konferenz wäre es auch denkbar, einmal das Thema „inklusive Bildung“ zu behandeln.

Denkbar wäre aber auch ein jährlich stattfindender Fachtag Inklusion, welcher in Kooperation mit den Förderzentren, dem Schulamt, den Schulen usw. ins Leben gerufen werden kann. Dieser Fachtag kann auch als Weiterbildungsmöglichkeit für Pädagogen, Erzieher, Lehrkräfte etc. genutzt werden.

4 Verabschiedung

Im Anschluss an die Diskussion bedankt sich Herr Buba für die rege Teilnahme und erläutert das weitere Vorgehen. Das Protokoll der heutigen Sitzung wird allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf der Homepage zur Verfügung gestellt. In der Abschlussveranstaltung am 02.03.2018 werden abschließend noch einmal alle in den Vernetzungsforen besprochenen Maßnahmen diskutiert, bevor sie dann endgültig in den Aktionsplan eingehen. Außerdem werden die Bereiche Frühkindliche Bildung und Erwachsenenbildung nochmals separat mit einigen Experten diskutiert (z.B. Frau Rupprecht, Herr Balletta...).

Herr Buba wünscht nun allen Anwesenden noch einen schönen Abend sowie einen guten Nachhauseweg und verabschiedet sich.

Für das Protokoll:

Hanspeter Buba

Tanja Ludl

BASIS-Institut